

Aufwärts!

Z. XI.

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.

Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Giesen. Mitarbeiter:
Pfarrr Sperber-Cassel und die Prediger der Pilgermission.
Druck von J. G. Enden Nachfolger, G. m. b. H., Cassel.

Nr. 43.

Sonntag, den 28. Oktober 1917.

10. Jahrg.

Was versinkt mit einem Schiffe?

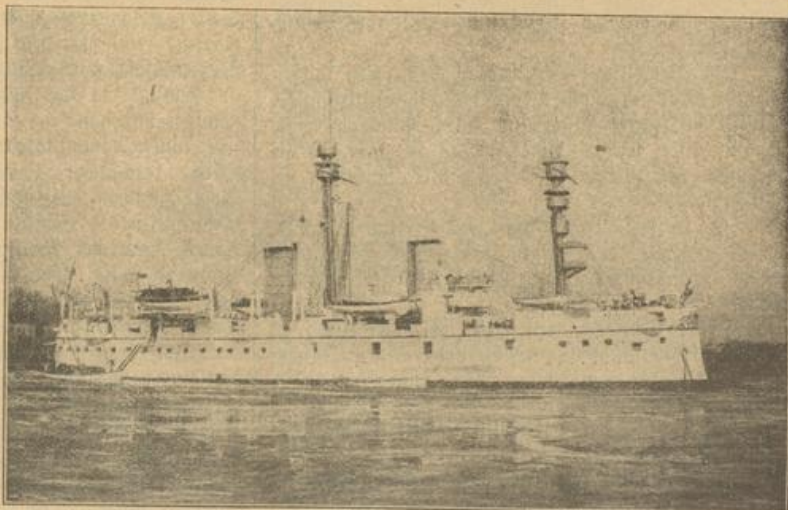
Mit dem Begriff „Registertonnen“ vermögen viele Leute nichts Rechtes anzufangen. Leicht verständlich klingt ihm schon die Nachricht, joundsoviel tausend Tonnen Getreide oder Kohlen wären ver-

senkt. Greifen wir aus der Fülle unserer täglichen U-Bootserschüsse einige Beispiele heraus! Der bewaffnete englische Dampfer „Saxon Monarch“ mit 7000 Tonnen Weizen wurde als versenkt gemeldet. Was bedeuten 7000 Tonnen Weizen? Mit 7000 Tonnen Weizen oder Roggen versorgt sich heute eine Stadt wie Frankfurt a. M., mit 425 000 Einwohnern, mindestens zehn Wochen lang mit Brot!

Nicht immer können unsere U-Bootskommandanten die versenkte Ladung so genau feststellen, wie in dem Falle der „Saxon Monarch“. So konnten von den am folgenden Tage erwähnten englischen Dampfern „Lord Roberts“ und „South Wales“ nur die Registertonnenzahlen angegeben werden. Aber wieder sanken mit ihnen schätzungsweise 11 000 Tonnen Weizen und Mais in die Tiefe, d. h. in Brot umgerechnet soviel, daß eine Stadt wie Köln a. Rh., 525 000 Einwohner, die zuständige Brottration ein Vierteljahr lang verabreichen könnte.

Derselbe Tag brachte ferner die Nachricht von der Torpedierung des kleinen italienischen Dampfers

„Scheria“. Er führte etwa 3700 Tonnen Kohlen an Bord. Die neue Kohlenverteilung für Groß-Berlin legt einen Vergleich mit dem für Küchen- und Ofenbrand zugestandenen Bedarf nahe. Mit der versenkten Kohlenmenge dieses einen Dampfers hätten 7400 Zweizimmerhaushaltungen ihre Ofen und Küchen



eine Wintermonate lang heizen können. Die gewählten Beispiele beschränken sich auf vier mittlere Dampfer von insgesamt rund 16 000 B.R.T. Wenn dieser Verlust schon so empfindliche Lücken reißt, dann vergegenwärtige man sich, was 50 000 torpedierte B.R.T. bedeuten, die der deutsche Admiralstabsbericht schon wiederholt an einigen Tagen buchen konnte, und nun gar erst eine Million B.R.T., die in einzelnen Monaten überschritten wurden!

Doch größeren Wert als Weizen, Roggen und Kohlen haben die Menschenseelen, die mit den Schiffen untergehen oder die auf den Schlachtfeldern aus dieser Welt abscheiden und vor Gott erscheinen werden.

O, wenn doch die sieben Menschenkinder bedenken wollten, was zu ihrem Frieden dient!

In 1 Tim. 1, 15 wird uns gesagt: **„Das Wort ist gewiß und aller Annahme wert, daß Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen.“**

Die Jünger des Herrn wurden nicht müde, diese Botschaft zu verkündigen. Der Apostel Paulus konnte nicht Worte genug finden, diese herrliche Tatsache immer wieder zu rühmen.

Als 1871 das Lied:

„Friede, Friede tönt's in allen Gauen
Von den Alpen bis zur Nordsee hin“

mit Begeisterung von jung und alt gesungen wurde, da war dieses wirklich etwas Erhebendes.

Aber niemals gibt es etwas, was dem teuren **Evangeli**um vom Herrn Jesu gleichgestellt werden kann.

Durch das **Evangeli**um wird uns die große Gottestat bezeugt, welche durch Seinen Liebesrat geplant, und als die Zeit erfüllt war, durch Jesum ausgeführt wurde.

Alle Angriffe der Feinde haben weder diesen Grund erschüttert, noch diese Botschaft beeinträchtigt. **Diese Botschaft** ist gewiß, aller Annahme wert, ist ein teuer, wertvolles Wort. Was sie war, ist sie noch jetzt und bleibt sie. Ungezählte Tatsachen bestätigen das.

In dieser Botschaft wird Jesus Christus, der Gekreuzigte, verkündigt; durch Sein Werk wird volles Heil, ewiges Leben, göttlicher Frieden gegeben.

Diese Tat hat den Zweck, Sünder selig zu machen. Es gibt sonst nichts, wodurch ein Sünder errettet werden kann; keine Tür, wodurch jemand Einlaß findet, kein Weg, auf dem ein Mensch zu Gott kommen kann; aber im **Evangeli**um sind alle bedacht, wenn sie nur kommen.

In 1 Tim. 1, 12, 13 dankt Paulus unserem Herrn, daß Er ihn stark gemacht und tren geachtet und gesetzt in den Dienst, und er bezeugt offen, daß er zuvor war ein Lasterer und ein Verfolger und ein Schmäher, aber ihm war Barmherzigkeit widerfahren.

Er bezeugt das **Evangeli**um als Erfahrungssache. Sein Zeugnis hat Kraft und bringt Frucht.

Hast auch du den Wert und die Kraft des **Evangeli**ums an dir erfahren?

Dann gehe hin und bezeuge, was der Herr an dir getan hat.

D. D.

Greignis auf der See.

Jakob, so erzählt ein Seemann, hatte eine gute Erziehung genossen; aber getrieben durch die Sucht nach Abenteuern und durch die Begierde, die Welt kennen zu lernen, war er zur See gegangen. Nachdem er einige Reisen als Schiffszunge und Leichtmatrose mitgemacht hatte, verdingte er sich als Matrose auf einem Walfischfahrer. Die Reise verlief glücklich; der Walfischfang gestaltete sich außerordentlich günstig, und schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit konnte das Schiff die Heimreise antreten.

Von der ganzen Besatzung des Schiffes war vielleicht niemand glücklicher über die baldige Heimkehr, als Jakob. Es war nun schon so manches Jahr verstrichen, seitdem er die Heimat verlassen hatte, und bereits fühlte er im Geiste die herzliche Umarmung seiner innig geliebten Mutter, hörte den lauten Willkommenruß seiner Freunde und freute sich über ihre verwunderten Blicke und erstaunten Mienen angesichts all der Schätze, die er mitbrachte, und der Abenteuer, die er erlebt hatte. Armer Junge! All seine schönen Erwartungen sollten sich nicht verwirklichen.

Eines Tages waren wir damit beschäftigt, eine Anzahl schwerer Fässer unter Deck zu bringen. Der Wind hatte sich erhoben und blies uns heftig in die Seite. Das Schiff kam infolgedessen nur langsam vorwärts und stampfte gewaltig, so daß unsere Arbeit mühsam und gefährlich war. Indes ging alles gut vonstatten; das letzte Faß sollte gerade hinabgelassen und dann die Luke geschlossen werden. Jakob war unten im Raume mit dem Verstauen der Fässer beschäftigt. Gerade legte er einige Stücke Holz zwischen die Fässer, als durch ein heftiges Schlingern des Schiffes ein Faß sich löst und schnell nach der Seite hinrollte, wo unser armer Kamerad stand. Ehe er zur Seite springen konnte, hatte ihn das schwere Faß erreicht und ihm beide Beine buchstäblich zerquetscht.

Wir trugen den Schwerverletzten ins Zwischendeck und verbanden ihm, so gut wir konnten, die zerschmetterten Beine. Aber wir wußten, und er selbst verhehlte es sich auch nicht, daß er ein verlorener Mann war. Die Verletzungen waren zu schwer, als daß er mit dem Leben hätte davorkommen können. In der folgenden Nacht machte ich bei ihm; er war sehr unruhig und rief unanhörlich nach seiner Mutter; stundenlang lag er ohne Bewußtsein.

Gegen Morgen wurde er ruhiger, und sein Verstandnis kehrte zurück. Nachdem er mir die Adresse seiner Eltern gegeben und eine Botschaft an sie mitgetragen hatte, schloß er einen Augenblick. Als er erwachte, fragte er mich, ob ich ihm nicht seine Bibel aus seiner Kiste holen wolle. Ich brachte sie ihm. Sie war ein Andenken von seiner Mutter, das sie ihm beim Abschied überreicht hatte. „Bitte, lies mir etwas vor.“ laute er.

„Wa
„Da
den Him

Ich
öffnete au

auf den 5
„Gott, sei
meine S

Wasche m
mich von n

lam: „Se
gib mir ei

mich mit
nötig habe

bekommen
wäre, um
vorbereiten

Nach
Stelle S
solche S
können?“

Glück
um seinem

1 Tim. 1,
wahr und
Christus g

selig zu
nehmste bi

„Kannst du
inneren?“

Ich b
her er and

ihm zu Got
für sie.“

„Das
ich Gott m

„Wie
wortete ich

„Wie
„Ger

ihm helfen
auf Gott k

Du weißt
für uns in

an Ihn gl
Leben hab

darin zeigt
ort sucht,
Gnade deir

Die S
er betete,
Worten ent

öffnete er
Lächeln sie

lagte er:
gestorben.

um Jesu

„Was soll ich lesen?“

„Da, wo uns mitgeteilt wird, wie wir uns für den Himmel bereit machen sollen.“

Ich wußte nicht, wo ich beginnen sollte, und öffnete aufs Geratewohl die Bibel. Mein Auge fiel auf den 51. Psalm. Ich begann denselben zu lesen: „Gott, sei mir gnädig nach Deiner Güte und tilge meine Sünde nach Deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich wohl von meiner Missetat und reinige mich von meiner Sünde usw.“ Als ich zum 12. Verse kam: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist,“ unterbrach er mich mit den Worten: „Halt! Das ist es, was ich nötig habe: ein reines Herz! Aber wie soll ich das bekommen? O, wenn meine gute Mutter nur hier wäre, um mir zu sagen, wie ich mich auf den Tod vorbereiten soll!“

Nach einer Pause fragte er: „Gibt es eine Stelle, Kamerad, in welcher gesagt wird, daß solche Sünder, wie ich einer bin, errettet werden können?“

Glücklicherweise kannte ich die Bibel gut genug, um seinem Wunsche entsprechen zu können. Ich schlug 1 Tim. 1, 16 auf und las: „Das ist gewißlich wahr und ein teuer, wertvolles Wort, daß Jesus Christus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin.“

„Kamerad,“ sagte er, „das ist ein gutes Wort. Kannst du dich noch anderer ähnlicher Stellen erinnern?“

Ich blätterte weiter und fand Ebr. 7, 25: „Daher er auch selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebt immerdar und bittet für sie.“

„Das ist deutlich. Wenn ich nur wüßte, wie ich Gott nahen muß.“

„Wie ein Kind zu seinem Vater kommt,“ antwortete ich.

„Wie meinst du das?“

„Gerade so wie ein Kind glaubt, daß sein Vater ihm helfen kann in jeder Gefahr, so mußt auch du auf Gott blicken, daß Er dir helfen kann und will. Du weißt ja, daß Er Seinen eingeborenen Sohn für uns in den Tod gegeben hat, auf daß jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorengehe, sondern ewiges Leben habe. Wie nun ein Kind sein Vertrauen darin zeigt, daß es bei seinem Vater einen Vergungs-ort sucht, so mußt du auch auf Gottes Liebe und Gnade dein Vertrauen setzen.“

Die Hände des Sterbenden falteten sich, und er betete, wie ich aus einigen halbblaut gesprochenen Worten entnehmen konnte, inbrünstig zu Gott. Dann öffnete er seine Augen, und während ein glückliches Lächeln sich über sein ganzes Gesicht verbreitete, sagte er: **Gott hat mich lieb. Jesus ist für mich gestorben. Gott hat mir alle Sünden vergeben — um Jesu willen. Ich bin errettet.**“

Der Tag brach an; die Sonne erhob sich mit königlicher Pracht über den weiten Ozean und warf ihre glänzenden Strahlen durch das kleine Fenster auf das Sterbelager. Ich hielt die Hand meines jetzt so glücklichen Kameraden in der meinigen, und ich fühlte unwillkürlich das Herannahen des Todes. In diesem Augenblick versuchte Jakob zu sprechen; als ich mich über ihn beugte, flüsterte er leise und selig: **„Er kommt! Er kommt!“**

„Wer kommt?“

„Jesus!“ war seine Antwort, und er entschlief.



Gottes gnädige Einladung.

(Jes. 55.)

Das 53. Kapitel des Propheten Jesaja zeigt den wahren Messias, der für die Sünde der Menschen sich selbst opfert, damit sie gerettet werden. Im 55. Kapitel folgt die dringende Einladung zur Teilnahme an allen Segnungen des neuen Reiches. „Alle“: Es ist doch gut, daß die Eingeladenen nicht mit Namen genannt werden. Zwei könnten ja denselben Namen tragen, dann entstünde Streit oder Zweifel darüber, welcher von beiden gemeint sei! Die Bibel aber ist allumfassend, jedoch unzweideutig bestimmt. Glaube es nur! Hunger und Durst sind allgemein, jeder kennt sie. Ein Kranker hat keinen Appetit. Gleich dem glühenden Wunsche für das Wohl des Vaterlandes soll das Verlangen nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit sein.

Der Mensch ist bereit für das, was er haben möchte, Geld zu zahlen, aber die besten Dinge in dieser Welt sind doch bekanntlich die, die man für Geld nicht haben kann und die für alle Menschen ohne Ausnahme kostenlos sind, nämlich Lust, Sonnenschein, Zufriedenheit, Liebe, Vergebung, Freude und Friede. Vermögen hundert Milliarden diese Güter im Jahre 1917 zu erkaufen? Und doch will der Mensch Geld darwägen, aber — umsonst. Reichtum, Ehre, Vergnügen kann er dafür haben, aber weder Gewissensruhe noch Errettung. Beachte daher Jesu Wort: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andere alles zufallen.“ (Matth. 6, 33.)

Braucht's wirklich soviel Überredung, bis der Mensch erkennt, was das Beste sei! Gott gibt ihm sogar Anleitung, wie er es machen solle: Neigt eure Ohren — kommt her zu Mir — hört. Die Gnadengüter Davids (2 Sam. 7, 12—29 und 1 Chron. 17, 7—21) sollen dem zuteil werden, der kommt! Der Sohn Gottes will selbst für die Nichtigkeit und Wahrheit dieses Anerbietens einstehen. Er kennt ja die ganze Schöpfung, was sichtbar und was unsichtbar ist. Er kann daher untrüglich Zeugnis von Gott, Himmel, zukünftigem Leben und dem weit entfernten Reiche geben, das täglich näherrückt.

Es ist gut, daß ein solcher Fürst und Führer Seine Hilfe anbietet.

Wie anziehend muß doch diese Herrschaft sein, daß sogar unbekannte Nationen um Zulaf zu ihren Segnungen bitten! Die Bedingungen müssen erfüllt werden (B. 6. 7): Sucht den HERRN, Zeit und Gelegenheit ist da, sie warten nicht, laßt sie nicht vorübergehen! Als Cyrus den gefangenen Israeliten die Gelegenheit zur Rückkehr nach Jerusalem anbot, versammelten sie sich und zogen hin. Nachher war es zu spät.

Gottlose Wege und ruchlose Pläne, das äußere und innere Wesen des Menschen, muß von Grund auf erneuert werden. Wohl gemerkt: beides, nicht nur innerlich oder nur äußerlich! Dann erbarmt Sich unser Gott; Er vergibt, macht das Herz leicht und frei, so daß es zubereitet und empfänglich wird für die Segnungen des HERRN. Erst wenn die Sünde vergeben der ist ein Kind, das froh zum Vater nahen darf.

Was bürgt aber dafür, daß Gottes Pläne und Verheißungen zur Ausführung gebracht werden können? Die ganze Macht der Schöpfung, die so gewiß zur Anwendung gelangt, wie die Jahreszeiten aufeinander folgen. (B. 10. 11.) Gott selbst setzt Seine Ehre darein, daß jene Pläne zur Ausführung und jenes Reich zustande komme. (B. 31.) Kann es misslingen? Wer darf noch zweifeln? Ist die Wichtigkeit der göttlichen Einladung nicht einfach Verachtung Gottes? Wer trägt die Schuld für die Folgen?

Kommt, nehmt an der Freude und dem Frieden teil!
Dr. R



In drei Minuten gerettet.

Dr. G. war zu einem Sterbenden gerufen worden. Er fragte ihn gleich, als er zu ihm

kam: „Sie sind sehr krank; sind Sie bereit, zu sterben?“

„O, wenn ich doch bereit wäre! Wenn ich wenigstens noch zwei oder drei Wochen leben könnte, so könnte ich mich doch vorbereiten; aber mein Arzt sagte mir, ich hätte nur noch ein paar Stunden zu leben.“

„Drei Wochen wollen Sie haben, um gerettet zu werden!“ rief Dr. G. „Erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, wie man in drei Minuten gerettet wird.“ Er las ihm folgenden Vers vor: „Wie viele Ihn aber aufnahmen, denen gab Er das Recht, Kinder Gottes zu werden, die an Seinen Namen glauben. Die Gabe Gottes ist das ewige Leben.“ Gott hat Ihnen Seinen Sohn und das ewige Leben gegeben, und das Wort Gottes sagt: „Wer den Sohn hat, hat das Leben.“ Um den Sohn Gottes zu haben, muß man Ihn einfach als Gabe annehmen, wie man ein Geschenk annimmt.“

„Aber wie kann ich es nehmen?“ rief der junge Sterbende.

Dr. G. antwortete: „Wenn du in deinem Herzen glaubst, daß Gott Ihn von den Toten auferweckt hat, so wirst du selig.“ (Röm. 10, 9.) Und wenn Sie gerettet sein wollen, nehmen Sie Jesum als Ihren Retter an, sagen Sie es Ihm.“

Dann kniete Dr. G. am Bette nieder; er und der Kranke flehten zum HERRN um Gnade. Der Kranke erfasste im Glauben das Heil in Christo.

Dr. G. kam denselben Abend noch einmal wieder und fand den jungen Mann entschlafen. „Ich habe noch nie einen so herrlichen Tod gesehen“, sagte die Frau des Hauses.

Hier siehst du, lieber Leser, man kann in einem Augenblick noch ein Sünder sein und im nächsten schon ein Kind Gottes, denn „wer an Mich glaubt, hat das ewige Leben“. (Joh. 6, 47.) Im selben Augenblick, wo der Mensch an den HERRN Jesum glaubt, hat er das ewige Leben.

Versammlungs-Anzeigen.

Bezirk Gießen. Stadtmision Gießen, Obberstraße 14.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 1/2 Uhr Versammlung; 4 1/2 Uhr Christlicher Verein junger Männer; jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr Bibelstunde; jeden Freitag 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.

Am 11. November nachm. 2 1/2 Uhr findet in Gießen, Obberstr. 14, das **Jahresfest** der Stadtmision statt.

Bezirk Bellnhausen.

Jeden Sonntag 2 Uhr Versammlung im Vereinshaus Bellnhausen.

Bezirk Friedberg. Stadtmision Friedberg, Ludwigstr. 24.
Jeden Sonntag, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule; abends 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Donnerstagabend 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Bezirk Eich und Schotten.

Albda. Jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung; jeden Montagabend 9 Uhr Gebetsstunde; jeden Dienstagabend 9 Uhr Bibelstunde. Jeden dritten Sonntag im Monat nachmittags 8 Uhr Gemeindefestkonferenz.

Schotten. Jeden Sonntagmittag 12 1/2 Uhr Sonntagsschule; jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung.

Seckrod. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 8 Uhr Versammlung.

Sieberg. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 8 Uhr Versammlung.

Kanstadt. Jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Ballernhausen. Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Lich. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Freitagabend 9 Uhr Gebetsstunde.

Holzheim. Jeden ersten Sonntag im Monat nachmittags 8 1/2 Uhr Monatsversammlung.

Burkhardtshelden. Jeden ersten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Etringshausen. Jeden ersten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Billingen. Jeden dritten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Vangsdorf. Jeden dritten Freitag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Bezirk Sellrod.

Sellrod. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung und jeden Mittwoch und Freitag Kriegsgbetsstunde mit Bibelbetrachtung.

Einzelne Exemplare
Verlag des

Nr. 44.

Das

Als
anschloß, re
weniger al
sammengeze
der Verwo
sahrungen
geben, daß
Kamel in
krieg als
und Zugtie
währt hat,
von feindli
bestätigt w
Daß es au
Engländern
B.“, als
wendungsja
wurde, mu
mehr überre
vor dem Kr
Londoner
Service
mitgeteilt w
würde in B
der Verwen
dienst abseh
Kamelen z
gegeben. I
wurde auf
kommission
etwa sechzig
krankheit, n
litten. Es
Leiden scho
ohne daß es
die Ursache
Ausnahmen
Erwähnt se
Räude ausg